

Hier ticken alle Uhren gleich

Basel. Bei Hans Spinnler der dritten Generation dreht sich alles um die Zeit

NADJA WIDMER

Seit Hans Spinnlers Grossvater 1920 sein Uhrenfachgeschäft gründete, hat sich in der Uhrenbranche einiges getan.

Grosse Vitrinen voll wertvoller Uhren dominieren den Eingangsbereich des Ladens am Marktplatz. Eine geschwungene Treppe führt auf die Galerie. Dort befinden sich zwei Uhrmacher-Arbeitsplätze. Auf den Tischen liegen kleine Schraubenzieher, Pinzetten und jede Menge Einzelteile herum. Ein Blick in die Schubladen hinter den Arbeitsplätzen zeigt Tausende Stifte, Federn und andere kleine Teile, die mit blossem Auge kaum zu unterscheiden sind. Jede Marke und fast jedes Modell hat seine eigenen Ersatzteile.

Ein wichtiges Utensil ist die Lupe, die sich mit einer Art Haarreif am Kopf befestigen lässt. «Wir haben jeden Tag eine grössere Anzahl von Uhren, die gewartet werden müssen», sagt Hans Spinnler (55) und zeigt auf das Kistchen mit den nächsten Aufträgen. Er ist nach seinem Grossvater und Vater bereits der dritte Hans Spinnler, der die Geschicke des Uhrenfachgeschäftes leitet. Wie sein Vater machte auch Hans Spinnler seinen langjäh-



machertisch. «Wir haben hauptsächlich mit dem Kaufmännischen und dem Verkauf zu tun.» Die Chronometrie sei in erster Linie ein Verkaufsgeschäft für exklusive Uhren und keine Reparaturwerkstatt. Insgesamt zwölf Uhrenmarken sowie Oldtimer-Uhren und Schmuck von Chopard verkaufen Spinnler und Schweizer. «Die Wartung der Uhren und die Reparaturen gehören zum Service, den wir unseren Kunden bieten», sagt Spinnler.

Manchmal würden aber auch Uhren vorbeigebracht, die nicht bei ihnen gekauft wurden. «Wenn die Leute ihre Uhren im Ausland oder übers Internet kaufen, tut uns das weh», sagt Roger Schweizer. Und es sei ein Risiko für die Käufer. Nicht erst einmal habe ein Uhrenträger seine vermeintlich wertvolle Rolex zur Revision vorbeigebracht und dann sei beim Öffnen des Gehäuses ein ganz anderes Uhrwerk zum Vorschein gekommen. «Meistens merken wir auf Anhieb, wenn mit einer Uhr etwas nicht stimmt», sagt Schweizer. Indizien können ein fal-

sches Gewicht, das Fehlen der kleinen Lupe oder gar ein Zifferblatt sein, das so von der Firma nie produziert wurde.

WERKSTATT IN DER KÜCHE. Die grossen Uhrenfirmen wie Rolex, IWC oder Breitling kontrollieren regelmässig, ob das Können der Uhrmacher und -verkäufer auf dem neusten Stand ist. Die Luxusuhren dürfen nur mit einer Lizenz des Herstellers verkauft werden. «Diese Lizenzen kriegt nur, wer qualifizierte Uhrmacher, eine gewisse Ladengrösse und eine gute Geschäftslage vorweisen kann», so Spinnler. Deshalb zügelte er das Geschäft 1985 an den Marktplatz. Zuvor war der Firmensitz fast 50 Jahre lang an der Gasstrasse. «Meine Grosseltern wohnten hinter dem Ladenlokal. Die Werkstatt des Grossvaters war gleichzeitig die Küche der Familie.» Spinnlers Vater übernahm 1952 die Leitung des 1920 an der Freien Strasse gegründeten Betriebes.

Auch der vorerst jüngste Hans Spinnler begann nach der Schule eine Meisterlehre zum Uhrmacher. «Doch nach



Kassenbuch. Im Geschäft am Marktplatz der Uhrmacher Roger Schweizer (l.) und Hans Spinnler erinnert ein altes Kassenbuch an vergangene Zeiten.

Fotos Margrit Müller

einem Jahr kamen Zweifel auf, ob das wirklich mein Weg ist.» Er brach die Lehre ab und ging für ein Jahr ins Ausland. Während dieser Auszeit beseitigte er seine Zweifel – vorerst.

«**ZYTHUUS.** «Wieder zurück in der Schweiz, machte ich die Ausbildung an der Uhrmacherschule in Solothurn», erzählt Spinnler. Doch die Zweifel kamen zurück. «Anfang der 70er-Jahre geriet die mechanische Uhr in die Krise», sagt Spinnler. Erst etwa zehn Jahre später erlebte sie ein Revival. «Mit dem Umzug an den Marktplatz wagte ich den Schritt nach vorne.» Heute sind Spinnler diese Zweifel nicht mehr anzumer-

ken. Die Leidenschaft, mit der er und sein Partner Roger Schweizer von Uhrwerken und alten Taschenuhren sprechen, wirkt ansteckend. Um die Kunden an dieser Leidenschaft teilhaben zu lassen, haben Spinnler und Schweizer vor vier Jahren am Spalenberg ein schmales Haus gekauft und es mit grossem finanziellen Aufwand in ein «Zythuus» verwandelt: ein privates Museum für Uhrenliebhaber. Einmal im Monat führen sie dort exklusive Kundenanlässe durch.

In der Sommerserie «alteingesessen» zeigt die baz eine Auswahl von traditionellen Basler Geschäften. Die Serie erscheint zweimal wöchentlich auf der Seite «Schauplatz».



alteingesessen

Basler Geschäfte mit Tradition

rigen Uhrmacher und Geschäftsführer zum Partner: Roger Schweizer (43) ist seit 1999 Teilhaber der «Chronometrie Spinnler + Schweizer».

MIT LEIDENSCHAFT. Hans Spinnler und Roger Schweizer haben beide an der Uhrmacherschule in Solothurn das Handwerk des Uhrmacher-Rhabilleurs erlernt. Obwohl sie sich als «leidenschaftliche Uhrmacher» bezeichnen, sitzen sie heute nur noch selten am Uhr-